

Bur Reichstagswahl!

Wenn wir die Reden der gegnerischen Kandidaten, welche in unsern Mauern sprachen, müßern, wenn wir einzelne Bemerkungen aus denselben herausnehmen, z. B. daß die heutige Regierungsweise das Volk zum Ruine führen müsse, so fragt man sich bei einem Blick auf die Entlohnung und Vergrößerung unserer Vaterstadt, mit einem Blick auf die freie Bewegung, der freien Stellung seiner Bürger unwillkürlich, wer war der Fremde, der mit den Verhältnissen der Stadt, mit dem Bürgerthum seiner Einwohner so wenig bekannt ist, daß er diese Aeußerung thun konnte!

Wahrscheinlich muß ein derartiger Redner in Stadt und Bezirk sein, fremd mußte derselbe sein, daß deutsche Gefühle, man muß annehmen, daß der Flügelzug des deutschen Vols anno 1871 von ihm nicht gehört wurde.

Alle unsere großen Erzeugnisse seit 1870, unsere Welt- und Maschinenbau, das Wollen eines Kaiser Wilhelm und eines Friedrich, die Energie unseres Kaisers Wilhelm II., die er durch seine letzten Erlasse zum Wohl des Volkes zeigt, die Arbeiten der verschied. Reichstage, die Gristesarbeit der Männer, welche das Volk in den deutschen Reichstag schickte, die 100000 von deutschen Wählern, welche ihrer Ueberzeugung und ihrem eigenen Interesse durch ihre Wahl und Wiederwahl Ausdruck gaben, sie sollen die Kritik eines neu erschienenen Volksfreunds nicht ausschalten können. Es gehört eine kolossale Selbstüberhebung dazu!

Vergessen sollen sie sein die Eindricke der großen Tage, die das deutsche Vaterland geschaffen, vergessen die Worte alle, welche bei den patriotischen Fest- und Nationaltagen gesprochen, verklungen sollen sie sein die patriotischen Lieder von deutscher Einheit, deutscher Treue?

Nein sie sind nicht vergessen, noch voll deutsches Nationalgefühl in unsern Aern, noch sind wir Hunderte von Männern in Stadt und Land, welche sich der großen Erzeugnisse des deutschen Vaterlands aufrichtig freuen, die einer allfälligen Kritik über unsern Staatshaushalt nicht die mindeste Aufmerksamkeit schenken, eine Kritik, die eben-taßel aber keine besseren Vorschläge machen kann.

Zu festgeschlossenen rüden auch wir am 20. Februar auf die Schanzen und an die Wahlen, um deutsch zu wählen im Bewußtsein, daß was die bisherigen Reichstage und unser seitheriger Vertreter Leemann geschaffen, gut war und zu unserm Nutzen gereichte.

Der Arbeitgeber, weil er unter dem Schutz des starken deutschen Reichs ruhig seinem Geschäft nachgehen kann, der Arbeiter, weil er weiß, daß an der Spitze des Staats Männer stehen, die sein Bestes wollen

Der Landmann, weil er weiß, daß ihm durch weise Gesetze der Erlos seiner Arbeit und seines Schweiges gesichert bleibt. Tüchtige Baulute wollen wir sein und bleiben an dem Ausbau des deutschen Reichs, das Bild unseres heilig erlangenen deutschen Vaterlands in seiner jungen Entwicklung lassen wir uns nicht trüben durch oberflächliche Kritik und einseitige Auslegungen unserer Gegner.

Wir wählen Julius Leemann wieder!

Reichstags-Wahl betreffend.

Die Volkspartei stellt unserem seitherigen bewährten Abgeordneten einen angehenden Mann gegenüber, ohne dabei Bedenken zu tragen, daß derselbe Katholik ist und einem Wahlkreis präferiert wird, dessen Bevölkerung zu 95% aus Evangelischen besteht. Herr Galler befehrt zwar bei seinen Reisen die Wählerschaft, daß er nach ganz freien Grundsätzen erzogen sei. Dies kann der Demokratie genügen, denjenigen aber nicht, welchen die religiöse Richtung eines Mannes noch wichtig ist. Im deutschen Reichstag stehen sich bekanntlich das Centrum und die Freisinnigen (mit den Demokraten) ziemlich nahe, es darf deshalb vor bestimmt angenommen werden, daß ein katholischer Abgeordneter der Demokratie seinen Glaubensgenossen in Berlin mit doppelter Wärme entgegenkommen kann. Was würden die Wähler im 13., 15., 16. und 17. Wahlkreis, welche in großer Mehrheit Katholiken sind, dazu sagen, wenn denselben von solcher Seite ein Protestant als Reichstags-Kandidat angeboten würde? Gewiß voll Stolz und Entrüstung: Hinweg mit diesem! Den Evangelischen im XI. Wahlkreis aber wird von der Volkspartei ein Katholik aufgebracht! Mit ebenso festem Glaubensbewußtsein darf auch der Evangelische im XI. Wahlkreis rufen: Wir wählen nur einen Protestanten, einen recht freien Mann. Freilich werden die Demokraten über „Unzulässigkeit“ u. s. w. ein Geschrei erheben, allein jedem Verstandigen ist es klar, daß es sich hier um berechtigte Interessen und nicht darum handelt, Zwietracht zwischen Evangelischen und Katholiken zu säen. Wir wollen in einem protestantischen Wahlkreis nur **Einen** unseres Glaubens, den katholischen Christen gönnen wir Ihren katholischen Vertreter. Drum trete Jeder an die Wahlurne mit dem **seitherigen Abgeordneten** auf dem Wahlzettel, auf den sich liberale und conservative Männer geeinigt haben und wähle-

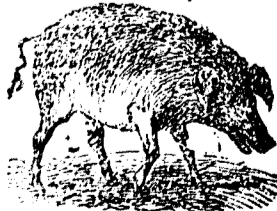
Reg.-Rat Leemann.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich. Bestand am 1. Februar 1890: 73 700 Pers., mit 568 800 000 M.
Bankfonds am 1. Februar 1890 160 000 000 M.
Versicherungssumme auszahlt seit Beginn 205 580 000 M.
Dividende der Versicherten im Jahr 1890 6 156 820 M.
und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten 5 Jahre: 38% der Jahres-Normalprämie; nach dem neuen „gemischten“ System: 29% der Jahres-Normalprämie und 24% der Reserve, wonach sich die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 125% der Normalprämie berechnet.
Die Versicherungen wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfall in Kraft.
Anträge nimmt entgegen

Der Agent:
Albert Sauer.

V a n n a n g.
Dienstag den 18. Febr. sehe ich eine große Partie prima **Vogelsberger Sessenschweine** im Gasthaus z. Stern einem billigen Verkauf aus, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Schwab aus Hünzelsau.



Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und nach dem Tode unserer lieben Schwester, insbesondere für die vielen Blumen-spenden, die zahlreiche Zeichen-begleitung und den Herren Lehmann für ihren schönen Gesang machen hiermit ihren tiefgefühlten Dank

Badnang, den 17. Febr. 1890.
Geschwister
Staubenmayer.

Vertreter-Besuch.

Für einen neuen Banartitel sucht eine solide Fabrik tüchtige, solide Vertreter. Baumaterialien-Handlungen bevorzugt. Hoher Verkauf, hohe Provision zugesichert. Offerten unter H 584 an Gassenstein u. Vogler A.-G. Stuttgart.

Badnang. Einen tüchtigen **R o s k n e c h t** sucht sogleich
Ziegler Arnold.

Auch eine Stimme aus dem Bauernstande!

Es möge gestattet sein, auch eine Ansicht über die von der Volkspartei in ihrem Programm geforderte Befreiung der Zölle auf notwendige Lebensmittel, also in erster Linie der Getreidezölle, zu äußern.

Nur eine blühende Landwirtschaft kann eine blühende Industrie erzeugen; werden ersterer jedoch die Lebensadern auf Jahre hinaus unterbunden, so muß selbst der intelligenteste Bauernstand zum Proletariat herabfallen. Wir alle danken unserm Reichstagsler, sowie allen Reichstagsabgeordneten, die für den Schutz unserer Produkte eingetreten sind — und das ist nicht in letzter Linie Herr **Leemann** — für den Kornezoll aus tiefstem Herzen! Wir wissen aber auch, daß nicht gedachter Zoll allein etwas bessere Kornpreise hervorgerufen, sondern sämtliche Enten in anderen Reichen zum Steigen derselben beigetragen haben.

Was sind denn die Folgen einer gedehnten Lage der Landwirtschaft? daß jeder richtige, tüchtige Landwirt seine erübrigten Markt zur Verbesserung seines Grundstücks verwendet: sei es zu Bauten, für landwirtschaftliche Maschinen, Ackergeräte, Drainagen u. s. w. Und wer findet bei all dem Genannten seine Rechnung? Wer sich augenblicklich mit offenen Ohren und geübten Augen im Kreise tüchtiger Handwerker und fleißiger nichterner Arbeiter bewegt, kann aus deren Munde die Freude über sich besserer Verhältnisse in der Landwirtschaft vernehmen, die ihnen Arbeit bringt, und daß sie infolge dessen gerne 1 Pfennig für 1 Pfund Brot opfern wollen, wenn nur der Landwirtschaft die Mittel zu ferneren Ausgaben verbleiben.

Der Bauer hat doch gewiß harte Arbeit zu leisten. Ist diese Arbeit nicht so gut des Schuckes wert, als die Arbeit des Handwerkers und des Industriellen? Soll beim Bauern die Gerechtigkeit aufhören, oder beim Bauern gerade die Ungerechtigkeit anfangen?

Unbegreiflich ist es, wie es selbst noch Bauern geben kann, die von demokratischer Seite sich gegen die Getreidezölle verheßen lassen. Kommt denen nicht die Einsicht, daß sie sich dadurch, oder früher oder später, selbst schädigen? Wichtige Ernte-Ergebnisse wie sie die letzten Jahre aufweisen, kann auch die Demokratie nicht aus der Welt schaffen!

Wirtschafts-Empfehlung.

Beehre mich, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich das **Gasthaus zum Hirsh in Fürfeld N. Heilbronn** käuflich erworben und dessen Betrieb eröffnet habe und erlaube mir bei Gelegenheit mein Gasthaus empfindlich in Erinnerung zu bringen.

Zugleich sage ich allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege ein herzlich Willkommen und danke für das mir seither erwiesene Vertrauen.

Hochachtungsvoll
G. Fischer,
früher zum **Bad Nietenau.**

U l m e r s b a c h N. Marbach.
Besenreis-Verkauf.
Am **Freitag den 21. Febr.** verkaufe ich 70-90 Büschel junges Besenreis mittags 12 Uhr im **Böwen.**
Christian Cuerle.

B a d n a n g.
Einen Wagen oder einen Rest **buchene Holzfohlen** sucht zu kaufen
Ch. Lehmann, Kupferhämmer.
Einen neuen transportablen **Waschkessel** hat billig zu verkaufen der Obige.
Ein fleißiger **Arbeiter**

B a d n a n g.
Dienstag den 18. Febr. sehe ich eine große Partie prima **Vogelsberger Sessenschweine** im Gasthaus z. Stern einem billigen Verkauf aus, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Schwab aus Hünzelsau.

Ein Mädchen aus guter Familie für ein **Buffet** wird für sofort gesucht.
Expeditio. d. Bl.

Dienstag 11 Uhr.
Mittwoch abend bei **Daut.**
Donnerstag bei **Kunberger.**
Miet-Verträge
Buchdruckerei von **Fr. Stroh.**

Tagesübersicht.

Deutschland.
Württembergische Chronik.
Stuttgart. Wie der Schw. Mer. hört, hat der Gesellschafsausschuß der Allgemeinen Rentenanstalt in Stuttgart auf die Stelle des Kommerzienrates Feter als Direktor der Anstalt Hrn. Ferdinand Huber berufen. Huber, früher Direktor der württembergischen Erportgesellschaft und kaufmännisches Mitglied der Generaldirektion der württ. Verkehrsanstalten, gehörte schon seit einer Reihe von Jahren der Rentenanstalt als Mitglied des Verwaltungsrates an.

In Hoffstätt bei Spiegelberg erbrach kürzlich ein 13jähriger Knabe, während der Abwesenheit seiner Mutter, die Kommode und stahl aus derselben 120 M., mit welchen er das Weite suchte. Als die Mutter nach Hause kam, durfte Sie jedoch über den Häter nicht länger im Zweifel sein, denn auf der Tafel standen die Worte: Liebe Mutter! Die 120 M. habe ich gestohlen, wenn ich sie verdient habe, schide ich sie Dir wieder.
Dein lieber Sohn.

Weinsberg, 12. Febr. Die Red. Ztg. schreibt: Heute wurde in Schwabach ein Dienstbote Namens Johann Münz aus Hall verhaftet, weil er seiner Dienstinna die Summe von über 300 M. entwendet hat. Der Knacht hat die Aufmerksamkeit dadurch auf sich gelenkt, daß er in letzter Zeit sehr viel Geld verbrauchte; obgleich er seinen Lohn nicht eingenommen hatte. Merkwürdig ist hierbei, daß die Diebstahl-Geldstücke, die dem Knacht in der Tasche gefunden wurden, dem Diebstahl bereits im Sept. v. J. ausgeführt. Im Besitze des Knachtes befanden sich noch 272 Mark.

Die heftigen Stürme, welche insbesondere am 23. und 24. Januar d. J. bei wassergetränktem und gefrorenem Boden herrschten, haben die den Waldbauern so nachteiligen Naturereignisse von 1870, 1875 und 1886 wieder in lebhaftest Erinnerung gebracht und die Nachrichten, welche kürzlich aus einzelnen Landes-gegenen in Tagesblättern verbreitet wurden, scheinen die durch den Sturm hervorgerufenen Bejorgnisse um den Wald zu bestätigen. — Wir sind jedoch in der Lage, jene Sorgen zu zerstreuen. Nach den angestellten Erhebungen sind nämlich in sämtlichen Staatswaldungen des Landes nur etwa ca. 9% der planmäßigen Jahresnutzung geworden, eine Holz-masse, die den Schadholzanfall gewöhnlicher Jahre nur um weniges übersteigt. Während die Hälfte jener Holzmenge sich im Schwarzwalde an und folgen der Masse nach geordnet der Jagstämme und Oberschwaben. In den übrigen Landesstellen ist der Binden-wurf belanglos. Da nach dem Stande der heurigen Schläge der weitaus größere Teil des Gesamtanfalls noch in die ordentliche Jahresnutzung einbezogen werden kann, so sind von demselben nur etwa 25000 Festmeter Kru- und Brennholz für das folgende Wirtschaftsjahr zu verrechnen. An Nadelholz-Stammholz allein werden infolge des Bindenwurfs in gegenwärtiger Saison nur etwa 15000 Festmeter mehr, als nachhaltig zu schlagen ist, zum Verkauf kommen. Da auch die von auswärtig eingelaufenen Nachrichten über die Folgen des Sturmes in Großen und Ganzen nicht unangenehm lauten, so ist bei der lebhaften Nachfrage nach Kru- und Brennholz jeder Art anzunehmen, daß der Sturm auch in finanzieller Beziehung ohne nachteilige Folgen sein werde. (St. Anz.)

Reichstagswahl.
An die Wähler des Bezirks **Badnang.** Jeder, der heuer einer demokratischen Wahlversammlung ange-worben, oder das Programm der Volkspartei, die Münchener Zeitung, auch unter dem Titel „Badnanger Bürgerfreund“ verbreitet, gelesen hat, bekam Schmädrchen und -artikel zu hören, resp. zu lesen, welche das Amtsblatt, den Württhalboten, zum Gegenstand hatten. Die Redaktion derselben glaubte, auf solche von Gift und Galle strotzenden Reden und Artikel nicht antworten zu sollen; da diese aber gegenwärtig alles Maß überschreiten, jedes anständigen Tones und christlicher Kampfesweise bar sind, wir auch ferner von anderer Seite aufgefordert werden, solche Angriffe gebührend zurückzusetzen, so haben wir uns entschlossen — zwar nicht Gleiches mit Gleichem — zu ver-gelten, aber doch jene Auslassungen auf ihren wahren Wert zurückzuführen.

In der letzten Samstagsnummer des demokratischen Bürgerfreunds lesen wir wie folgt: „Es ist ja eine alte Geschichte, daß; wenn zwei Parteien sich streiten, meistens derjenige sich durch Schimpfen, Entstellungen und Beschuldigungen zu helfen sucht, welcher merkt, daß er der verlorene Teil wird. Nun, wir nehmen es dem Amtsblatte nicht übel, sondern wollen dem feurigen Gegner nur den Rat geben, vor der Wahl noch einige Kaltwasserbäder zu nehmen, damit seine Lohlichkeit ansbricht.“

Genüß, das stimmt! aber zur Freude vieler nicht für den Württhalboten, der die konservative, deutsche und nationalliberale, also die reichs- und königs-treue Wählererschaft vertritt, sondern vielmehr für Ihre eigene Partei. Ja diese für das Amtsblatt gemüthlich Schmädr-chen geben ein lazes Bild von der Stimmung und alten Laune der Volkspartei. Mit der Wahrheit haben die Herren Demokraten noch nie genau genom-men und waren von jeder Meister im Voreinaufbinden. Und wenn sich nun mit den reichstrenen Zeitungen der Württhalbote erlaubt, solchen Bären wieder etwas Fett zu verschaffen und -den Sachverhalt richtig zu stellen, so muß dies freilich in demokratischen Lager mehr als unangenehm empfunden werden; aber eine

Berechtigung zu solch schamlosen Auslassungen und Verhöhnungen können sie nicht daraus ableiten. Mit dem Württhalboten des Leemann'schen Programms hat es freilich für die Volkspartei seine eigene Schwierig-keit: Die Wahrheit kann von denselben schließlich doch nicht ganz abgelenkt werden, dieselbe aber zuzugestehen, würde die Herren auf gleichen Boden mit den reichs-freundlichen Parteien stellen; das aber kann und darf nicht sein und damit bleibt ihnen nur noch das Wäl-len und Schmäden. Es darf deshalb auch niemand wundern, wenn statt des Wortes der Faust freier Spielraum gegönnt wird und der Gegner, wenn das Niederbrennen nichts mehr hilft, einfach am Kragen gepackt wird, wie es thatsächlich einem Bauern im Weiffacher Thale, der den Mut hatte, zu bekennen, daß er Leemann wähle, ergangen ist.

Da du vielgeprelsene demokratische Freiheit! die nicht mehr gestattet, eine eigene Ansicht zu haben, sondern handgreiflich verlangt, daß jeder Wähler der roten Fahne durch dich und dünn folge. Die Aht über dich, wenn du wagst, anderer Befinnung zu sein. Und da der Württhalbote sich nicht als Sprachrohr der Demo-kraten zur Verfügung gestellt hat — haben doch diese Herren das Amtsblättchen schon lange vor der Wahl im Beobachter auf gemeine Weise herumgezogen — so wird nun überall, wohin nun die Volkspartei kommt, das Publikum aufgefordert, dieses Blättchen nicht mehr zu lesen, dagegen auf den Badnanger Bürgerfreund, als den wahren Freund des Volks, zu abonnieren. Gemüß schön klingende Namen: Bürgerfreund, Volkspartei! wenn sie sich nur auch mit den Zielen der Demokratie an-mähend bedene würden. Wer ein Freund der Bürger in Wirklichkeit sein will und für das Wohl des Volks ernstlich bemüht ist, der wird doch wohl vor allen Dingen der Wahrschritte sich befleißigen. Wie sich aber die Volkspartei zu diesem einfachen Gebot der Pflicht verhält und in wie weit der Vorwurf gerech-tfertigt ist, daß das Amtsblatt unwahre und entstellte Verichte bringe, das werden unsere Leser aus nach-folgenden wenigen Beispielen deutlich ersehen können.

Die Volkspartei behauptet, die Kriegsfurcht im Jahr 1887 sei eine von der deutschen Reichsregierung künstlich erzeugte gewesen, insofern die so friedlich ge-nannten Franzosen gar nicht daran gedacht haben, Deutschland zu überfallen, die deutsche Regierung aber heuchlerische Verwilligung neuer Gelder zu Militärzwecken einen gefügigen Reichstag gebraucht habe. — Weisen nun französische wie deutsche Blätter nach, daß in sel-biger Zeit thatsächlich der Friede noch an einem Faden hing, daß die Friedenspartei in Frankreich nur mit 1 Stimme Mehrheit den Sieg über die dortige Kriegs-partei davongetragen habe — und selbst die demokra-tische Zeitungen haben diesen Sachverhalt anerkannt — so sagen heute die Demokraten ihren Wählern frisch und frank ins Gesicht: Das ist nicht wahr — und das Amtsblatt, das seinen Lesern die Wahrheit nicht vorenthalten wollte, hat eben gelogen.

Weist ferner der Württhalbote im Verein mit den größten politischen reichstrenen Zeitungen die un-wahre Behauptung der Volkspartei, daß die Lebensmittel durch indirekte Steuern und den Getreidezoll verteuert seien, zurück und führt wahrheitsgemäß und nachweisbar aus, daß Getreide, Schnaps und andere Lebensmittel in Folge der Einführung der Zölle absolut keine Verteu-erung zu verzeichnen haben, dagegen durch den Ertrag dieser Zölle die direkten Steuern herabgesetzt werden konnten, wie sich jeder davon in seinem Steuerbüchlein überzeugen könne, ferner aber durch Aufhebung der Schutzzölle Landwirtschaft und Gewerbe zu Grunde gehen müßte, so ist eben das wieder bei den Demo-kraten eine Verdröhung des Thatbestandes, ein elendes Unterfangen, welches den Lesern des Amtsblattes zur besseren Ueberzeugung vorzuführen, u. s. w.

Sindboten müßten wir nur noch zum Schluß auf das beliebte Schlagwort der Demokraten: Gleiches Recht für alle, wie sich solches bei ihnen in der Praxis ausnimmt. Da muren die H. von der Demokratie dem Organe der Gegenpartei, dem Württhalboten, zu die Reden ihres Kandidaten Galler in seine Spalten auf-zunehmen. Wo aber finden wir in demokratischen Zeitungen die Reden von Gegenkandidaten? Nirgend! In wer von der Gegenpartei in dieser Hinsicht einen Antrag stellen wollte, würde unfehlbar als geisteskrank bezeichnet. Wir sagen: Was du nicht willst, daß man dir thu', das thu' auch keinem andern zu. Die Wahrheit zu freublich, wird diesen Herren nicht gelingen, mag sie auch vorübergehend durch sie verbunkelt werden; verbunkelt und entstellt wird sie nicht durch die reichs-treuen Wähler und den Württhalboten, sondern durch die Demokratie und ihre Organe. Eine Mehrheit im Reichstage von demokratischer Bestimmung aber wäre gleichbedeutend mit Deutschlands Niedergang. (Gott bewahre uns vor solcher Majorität!) Wir halten mit Festigkeit die Fahne hoch, auf welcher

Leemann
Neufürstentum. Am Donnerstag, den 13. Februar fand in Großherlach eine große demokratische Wählerversammlung statt, in welcher der Kandidat, Herr Galler aus Stuttgart, sein Programm zu ent-wickeln gedachte. Er kam mit 2 Führern seiner Getreuen aus dem hinteren Bezirk an, welche vermuthlich aus dem Mainhardter Wald ihm als „Sicherheits- oder Leibwache“ zu dienen hatten; allein die verstorbenen Bauern da oben wollten seine heilsame Lehre nicht hören und blieben samt und sonderz zu Hause, nur ein einziger hatte sich aus Versehen in die betreffende Wirtschaft verirrt.

Noch einige solche Versammlungen und der Erfolg der Demokraten auf dem Mainhardter Wald ist gesichert.

Eine Stimme aus der Heimat des Hrn. Galler.
Auf seinen Wahlreisen in die Landorte hat es der demokratische Kandidat, Herr Müller aus Hündler Galler aus Stuttgart, für praktisch gehalten, sich als einen sehr lauen Katholiken anzupreisen, ja als einen Mann hinzustellen, der auf seine Konfession gar keinen Wert legt und dem es ganz gleichgültig wäre, ob er von katholischen, protestantischen oder jüdischen Eltern abstamme. Etwas auffallend ist es, daß in den Orten mit leidenschaftlicher Bevölkerung in Hohenloheheim in seinen Reden von einer solchen religiösen Laueheit nichts zu hören war.

Es dürfte nun gewiß für manchen Wähler von Interesse sein, zu erfragen, wie man in der badi-schen Heimat des Herrn Kandidaten über seine religiösen Ansichten denkt: in der „Konstanzer Zeitung“ vom 13. Februar Nr. 37 heißt es wörtlich: „Aus dem Amtsbezirk Meßkirch: Mandat Ihrer Zeit-ung in unserm Amtsbezirk wird es interessieren, daß der Stuttgarter Missionshändler Oskar Gal-ler (in Firma Sulze und Galler), Sohn des 1883 verstorbenen katholischen Bezirksarztes Jakob Galler von Meßkirch, im 11. Wahlkreis als Kandidat der demokratischen Partei auftritt und am 2. ds. in der Debatte den Wählern sich vorgestelt hat. Wenn man Hrn. Galler das ich in wenig kleid-samer demokratischer Gewand auszieht, bleibt der splitternakte Ultramontane übrig.“

Wienenden, 14. Febr. [2. Wahlr.] Gestern abend halb 8 Uhr fand hier eine gut besuchte Wahlver-sammlung statt, in welcher Herr Landgerichtsrat Fie-ler, der Kandidat der nationalen Parteien, sich den Wählern vorstellte. Das Programm des Herrn Kandidaten ist in diesem Blatte schon veröffentlicht worden, weshalb wir auf eine Wieder-gabe desselben verzichten können. Am gleichen Tage fanden Wahlverammlungen in Dpelsbohm, Leutenbach und Bismarckswald statt, welche sich ebenfalls lebhafter Teilnahme erfreuten.

In einer demokratischen Versammlung in **Stutt-gart** trat am Freitag abend auch Christlicher Stern, der sozialdemokratische Führer auf, der folgendermaßen seine Rede schloß: Ein Mädchen die Verfolgungen eines Feindes nur dadurch losgeworden, daß sie ihn geheiratet: „so wird es auch Ihnen (der Volkspartei) gehen, Sie werden uns (die Soz. Dem.) heiraten.“ (Pauzes Hullo und stürmischer Beifall der Sozial-demokraten.)

Die feierliche Eröffnung des preuß. Staatsrats hat am Freitag nachmittag im königlichen Schloß zu Berlin durch den Kaiser stattgefunden. In dem sog. Sitzungssaal war ein Tisch für den Kaiser, den Reichs-kanzler und die Minister aufgestellt, zwei andere rechts und links in Hufeisenform davon ausgehend, und zwischen diesen noch zwei Tische, alle mit grünem Tuch behangen. Die Mitglieder des Staatsrats, darunter Fürst Bismarck, waren fast vollständig erschienen. Kaiser Wilhelm verlas folgende Ansprache:
Meine Herren Mitglieder des Staatsrates! Durch Meinen Erlass vom 4. d. Mis. sind Sie davon unter-richtet worden, daß es Mein Wille ist, das Gutachten des Staatsrats über diejenigen Maßnahmen zu hören, welche zur besseren Regelung der Verhältnisse des Arbeiterlandes erforderlich sind. Es entspricht der Bedeutung, welche der Staatsrat in der Monarchie einnimmt, daß die wichtigen, auf diesem Gebiete einer gründlichen Erwägung unterzogen werden, bevor die aufzustellenden Verordnungen an die parla-mentarischen Körperschaften gelangen, denen die end-gültige Beschlußfassung darüber verfassungsmäßig zusteht. Ich lege Tadel darauf, daß der aus dem reichsdeutschen Berufsstreifen zusammengekommene Staatsrat auf Grund der in ihm vertretenen praktischen Erfahrungen die von mir in Anbetracht genommenen Vorschläge auf ihre Zweckmäßigkeit, Ausführbarkeit und Tragweite einer gewissenhaften und vorurteilsfreien Prüfung unterzieht. Ernst und verantwortungsvoll ist die Aufgabe, zu deren Lösung ich Sie hierher entsenden habe. Der den Arbeitern zu gewährenden Schutz gegen eine willkürliche und schrankenlose Ausbeutung der Arbeitskraft, der Anfang der mit Rücksicht auf die Gebote der Mensch-lichkeit und der natürlichen Entwicklungsgehalte ein-zuschränkenden Kinderarbeit, die Verwirklichung der für das Familienleben in sittlicher und wirtschaftlicher Hinsicht wichtigen Stellung der Franen im Haushalte der Arbeiter und andere damit zusammen-hängende Verhältnisse des Arbeiterstandes sind einer verbesserten Regelung fähig. Dabei wird mit sachun-diger Besonnenheit erwogen werden müssen, bis zu welcher Grenze unsere Industrie eine durch strengere Vorschriften zu Gunsten der Arbeiter erhöhte Belastung der Produktionskosten ertragen kann, ohne durch den Wettbewerb auf dem Weltmarkte die lohnende Beschäf-tigung der Arbeiter beeinträchtigt zu sehen. Dadurch würde statt der von mir erstrebten Förderung eine Schädigung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter her-beigeführt werden. Um diese Gefahr zu vermeiden, bedarf es eines hohen Maßes weiser Besonnenheit, denn die glückliche Lösung dieser unsere Zeit beherrschenden Fragen ist um so wichtiger, als dieselbe mit der von mir angeregten internationalen Verständigung über dieselben in engerer Verbindung steht. Nicht minder wichtig für die Sicherung des friedlichen Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeit-nehmern sind die Formen, in welchen den Arbeitern die Gewähr dafür zu bieten ist, daß sie durch Vertreter die ihr Vertrauen besigen, an der Regelung der gemeinsamen Tä-tigkeit beteiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen in der Verhandlung mit den Arbeitgeber befähigt werden.

Es wird zu erstreben sein, die Vertretungen der Arbeiter mit den staatlichen Berg- und Aufschichtbeamten in Verbindung zu setzen und auf diese Weise Formen und Ordnungen zu schaffen, durch welche den Arbeitern der freie und friedliche Ausdruck ihrer Wünsche und Interessen ermöglicht wird...

Portugal. Lissabon, 15. Febr. Die Polizei löste den hiesigen Studentenverein auf als republikanischen Bestrebungen verdächtig und beschlagnahmte sämtliche Papiere. * Der Sultan von Sansibar starb auf seinem Landhause um 5 Uhr nachmittags...

Portugal. Lissabon, 15. Febr. Die Polizei löste den hiesigen Studentenverein auf als republikanischen Bestrebungen verdächtig und beschlagnahmte sämtliche Papiere. * Der Sultan von Sansibar starb auf seinem Landhause um 5 Uhr nachmittags...

Berlin, 14. Febr. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Kabinetsordre betreffend die Organisation des Cabettenkorps. Es heißt in derselben: In dem Religionsunterricht ist die ethische Seite vorzuziehen...

Frankreich. Paris, 15. Febr. Einige Rekruten, die, an der Conciergerie vorbeifahrend, den Herzog von Orleans hoch leben ließen, wurden verhaftet. Sie werden nach ihrer Einlieferung nach Algerien geschickt werden.

Frankreich. Paris, 15. Febr. Einige Rekruten, die, an der Conciergerie vorbeifahrend, den Herzog von Orleans hoch leben ließen, wurden verhaftet. Sie werden nach ihrer Einlieferung nach Algerien geschickt werden.

Erna. Novelle von L. Gahheim. (Fortsetzung.) Aus den Fragen des Untersuchungsbeamten war ihm vollkommen klar geworden, wie schwer die Verdachtsmomente waren, die gegen ihn vorlagen...

Erna. Novelle von L. Gahheim. (Fortsetzung.) Aus den Fragen des Untersuchungsbeamten war ihm vollkommen klar geworden, wie schwer die Verdachtsmomente waren, die gegen ihn vorlagen...

Erna. Novelle von L. Gahheim. (Fortsetzung.) Aus den Fragen des Untersuchungsbeamten war ihm vollkommen klar geworden, wie schwer die Verdachtsmomente waren, die gegen ihn vorlagen...

An die Herren Vertrauensmänner der Deutschen Partei! In Einverständnis mit der Redaktion des Schwab. Merkurs überreichen wir eine Anzahl Reklamen derselben: „Zehn Schlagworte“ und empfehlen es sich, dafür zu sorgen, daß die Lokalblätter den einen oder anderen Artikel abdrucken.

Zehn Schlagworte der Demo

„Die Kriegsfurcht“ * Es ist längst nachgewiesen, daß im Winter 1886 auf 37 eine Kriegsfurcht in der That nicht war, ja viel näher gerückt ist, als man damals annehmen konnte...

„Die Schnapspolitik“ und „das Glaschen des armen Mannes.“ * Reichswäldigenweise figurirt unter den von den demokratischen Parteien angeforderten Steuern auch die Branntweinsteuer...

„Das Glaschen des armen Mannes.“ * Reichswäldigenweise figurirt unter den von den demokratischen Parteien angeforderten Steuern auch die Branntweinsteuer...

„Berghedenes.“ München, 12. Febr. Wie aus München berichtet wird, hat die Infuenza dort eine Bierfrage erzeugt. Seit dem Auftreten der Epidemie bis jetzt haben die Münchener Bierbrauerien nach sachmännlichen Angaben um 160000 Hektoliter Bier weniger abgesetzt als sonst...

„Berghedenes.“ München, 12. Febr. Wie aus München berichtet wird, hat die Infuenza dort eine Bierfrage erzeugt. Seit dem Auftreten der Epidemie bis jetzt haben die Münchener Bierbrauerien nach sachmännlichen Angaben um 160000 Hektoliter Bier weniger abgesetzt als sonst...

„Berghedenes.“ München, 12. Febr. Wie aus München berichtet wird, hat die Infuenza dort eine Bierfrage erzeugt. Seit dem Auftreten der Epidemie bis jetzt haben die Münchener Bierbrauerien nach sachmännlichen Angaben um 160000 Hektoliter Bier weniger abgesetzt als sonst...

„Geförben.“ den 15. d. Ms.: Pauline geb. Sut, Ehefrau des Konditors Wihl. Penninger, 64 Jahre alt. Reichslehrer v. Eyb, C. Oberförster a. D. Adz. bach, Kenz, Adam, Zuttlingen. Lochmann, W. Sekretär im Ministerium des Innern, Stuttgart. Reize, F. Schullehrer, Wehligen a. N. Trost, Schullehrer, Heidenheim. Höfliche, Karoline, Stuttgart. Ziegler, Bertha, Gailtenkirchen.

„Geförben.“ den 15. d. Ms.: Pauline geb. Sut, Ehefrau des Konditors Wihl. Penninger, 64 Jahre alt. Reichslehrer v. Eyb, C. Oberförster a. D. Adz. bach, Kenz, Adam, Zuttlingen. Lochmann, W. Sekretär im Ministerium des Innern, Stuttgart. Reize, F. Schullehrer, Wehligen a. N. Trost, Schullehrer, Heidenheim. Höfliche, Karoline, Stuttgart. Ziegler, Bertha, Gailtenkirchen.

„Geförben.“ den 15. d. Ms.: Pauline geb. Sut, Ehefrau des Konditors Wihl. Penninger, 64 Jahre alt. Reichslehrer v. Eyb, C. Oberförster a. D. Adz. bach, Kenz, Adam, Zuttlingen. Lochmann, W. Sekretär im Ministerium des Innern, Stuttgart. Reize, F. Schullehrer, Wehligen a. N. Trost, Schullehrer, Heidenheim. Höfliche, Karoline, Stuttgart. Ziegler, Bertha, Gailtenkirchen.

„Geförben.“ den 15. d. Ms.: Pauline geb. Sut, Ehefrau des Konditors Wihl. Penninger, 64 Jahre alt. Reichslehrer v. Eyb, C. Oberförster a. D. Adz. bach, Kenz, Adam, Zuttlingen. Lochmann, W. Sekretär im Ministerium des Innern, Stuttgart. Reize, F. Schullehrer, Wehligen a. N. Trost, Schullehrer, Heidenheim. Höfliche, Karoline, Stuttgart. Ziegler, Bertha, Gailtenkirchen.

„Geförben.“ den 15. d. Ms.: Pauline geb. Sut, Ehefrau des Konditors Wihl. Penninger, 64 Jahre alt. Reichslehrer v. Eyb, C. Oberförster a. D. Adz. bach, Kenz, Adam, Zuttlingen. Lochmann, W. Sekretär im Ministerium des Innern, Stuttgart. Reize, F. Schullehrer, Wehligen a. N. Trost, Schullehrer, Heidenheim. Höfliche, Karoline, Stuttgart. Ziegler, Bertha, Gailtenkirchen.

„Geförben.“ den 15. d. Ms.: Pauline geb. Sut, Ehefrau des Konditors Wihl. Penninger, 64 Jahre alt. Reichslehrer v. Eyb, C. Oberförster a. D. Adz. bach, Kenz, Adam, Zuttlingen. Lochmann, W. Sekretär im Ministerium des Innern, Stuttgart. Reize, F. Schullehrer, Wehligen a. N. Trost, Schullehrer, Heidenheim. Höfliche, Karoline, Stuttgart. Ziegler, Bertha, Gailtenkirchen.

Der Murrthal-Bote.

Kreuzblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 22

Donnerstag den 20. Februar 1890.

59. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einseitige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zeitungskontorvertrieb 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anzeigen 10 Pf.

Bestellungen auf den Murrthalboten auf den Monat März

nehmen entgegen die K. Postämter, die Postboten und unsere Agenturen, für die Stadt Backnang die Redaktion.

Amtliche Anzeigen.

K. Amtsgericht Backnang.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des Jakob Käst, früheren Bäckers und Bauers in Allmersbach, z. Z. in Waldbrem, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

Freitag den 14. März 1890, nachmittags 3 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Den 17. Febr. 1890. Gerichtsschreiber Lohmüller.

Allmersbach.

In dem Konkursverfahren

gegen Jakob Käst, Bäcker und Bauer von hier, derzeit in Waldbrem, beträgt bei der bevorstehenden Schluss-Verteilung der verfügbare Massebestand 2434 M. 72 Pf., wovon noch die Kosten abgehen. Die zu berücksichtigenden Forderungen betragen: bevorrechtet 2565 M. 26 Pf., unbevorrechtet 2772 M. 74 Pf.

Unterweisch, 15. Febr. 1890. Konkursverwalter: Amtsnotar Sauer.

Revier Reichenberg.

Besenreis = Verkauf.

Am Samstag den 22. Febr., vormittags 10 Uhr, werden aus dem Staatswald Eschelberg 1/2 große Breithalde, Birkebene und Schürhaubrunnen ca. 150 Bund Birkenreis auf dem Stock verkauft.

Zusammenkunft bei Gärtle zum Falken in Reichenberg.

Revier Welzheim.

Reis = Verkauf.

Am Freitag den 21. Febr., nachmittags 1 Uhr im Mühle in Kaiserbach aus den Schlägen hint. und vord. Rottmad, hint. Hosenaderle, Rößlinge und vom Scheidholz der Hut Ebni: 6000 Nadelholz- und gemischte Wellen.

Am Samstag den 22. Febr., vormittags 9 1/2 Uhr in der Winde in Rassenbach aus der Durchforstung in Scherlingswies (Unterheidenbau) an der Rudersberger Straße: 4500 Buchene, Nadelholz- und gemischte Wellen.

Allmersbach O. A. Marbach.

Brenn- & Stammholz = Verkauf.

Am Samstag den 22. Febr., von vormitt. 9 1/2 Uhr an aus dem Gemeindevwald Kreuzhalde:

139 Am. Buchene Scheiter und Präge, 2740 St. d. W. Wellen.

Stammholz von nachmittags etwa 12 Uhr an: 28 Eichen von 5-10 m Länge, 30-77 cm mittl. Durchm. mit zusammen 22 Fm.

Zusammenkunft je im Schlag.

Den 17. Febr. 1890. Gemeindevrat.

Darlehenskasten-Verein Allmersbach

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Zahl der Mitglieder am Jahreschluss 1888 52
Im Jahr 1889 ausgehoben 2

Im Jahr 1889 beigetragen 50
Mitgliederzahl am Jahreschluss 1889 55

Bilanz.

Activa	Passiva
Kassenbestand 302 M. 72 Pf.	Anlehen 9670 M. — Pf.
Einzahlung bei der Ausgleichsstelle 21 M. 50 Pf.	Spartkasseneinzahlungen 1363 M. 30 Pf.
Darlehen 9889 M. — Pf.	Geschäftsguthaben der Mitglieder 275 M. — Pf.
Güterziele 1140 M. 71 Pf.	Reservefonds des Vorjahrs 201 M. 42 Pf.
Stückzinsen 195 M. 16 Pf.	Hierzu Reingewinn des Vorjahrs 87 M. 51 Pf.
Verfallene Zinsen 112 M. 42 Pf.	
Sonstiges 58 M. 67 Pf.	
Zusammen 11720 M. 18 Pf.	288 M. 93 Pf.
ab Passiva 11639 M. 59 Pf.	Stückzinsen 42 M. 36 Pf.
ergiebt für Steuer Gewinn 80 M. 59 Pf.	Zusammen 11639 M. 59 Pf.

Zur Beurkundung:
Allmersbach den 14. Febr. 1890.

Der Vorstand:

Spenninger, Schlegel, Kraft, Märkle, Kienig.

Am Schlage zu Geldrollen

vorrätig in der Druckerei des Murrthalboten.

Backnang.

Mein Lager guter und preiswürdiger

Herren- und Knabenanzüge,

Neberzieher, einzelne Zuppen, Gosen und Westen, sowie selbstverfertigte Arbeitshosen und Zuppen empfehle in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Carl Ruff gegenüber der Post.

Waelde, Kade & Erath.

Maschinenfabrik, Brückenbau, Eisen- & Gelbgießerei Steinbach bei Schwab. Hall

empfehlen sich zur Anfertigung von

Werkanlagen mit Turbinen, hölzernen oder eisernen Wasserrädern, Transmissionen und Drahtseilanlagen.

Mahlmühlen mit verticalen oder horizontalen Mahlgängen, Walzenrührer, Pulverieren u. s. w.

Sägmühlen, Sägegatter, Bauholz- und Posten-Säggänge, Circularsagen.

Gyps- und Zementmühlen, Stampfwerke, Cylindern, Gyps- und Zementmühlen u. s. w.

Bierbrauerei-Einrichtungen, Maschinenmaschinen mit Vormailchapparaten, Reservoiren, Kühlschiffe, Hopfenständer, Malzschrotmühlen mit Hartwalzen, Bier- und Malz-Aufzüge, Malz- und Wasserpumpen.

Ziegelmaschinen, Schmelzmaschinen, mit und ohne Gaspelbetrieb.

Feuerungsanlagen: Feuerungsstellen, Kesselsätze u. s. w. für Bierbrauereien, Ziegelereien, Gyps- und Zementmühlen u. s. w.

Brücken, Drehscheiben, Dachkonstruktionen, Gebäcke, Treppen u. s. w.

Gußwaren

aus Eisen und Metall in jeder Form und Größe.

Bau-Ornamenten- & Maschinen-Guß

Säulen, Balcone, Thürfüllungen, Thore und Geländer, Kabinenweiser, Uhrentafeln, in verschiedenen Größen, Kammerreinigung-Gestelle, Schacht- und Dohlgitter, Grenzstücke, Dristafeln, Wegzeiger und Warnungstafeln, mit geschmackvoller Schrift und mit den Landesfarben angestrichen.

Guß für landwirthschaftl. Maschinen kann auch gebreitet bezogen werden. Solide Arbeit, billige Preise und reelle Bedienung werden zugesichert.

Billig und gut! Stuttgart. Im vorigen Jahre bezog ich eine Schachtel Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, um sie als Mittel gegen Verstopfung, woran ich schon sehr lange Zeit gelitten habe und wogegen ich schon alle Sorten von Arzneien erfolglos benutzte, anzuwenden. Diese Pillen (A Schachtel 1 M. in den beiden Backnanger Apotheken) waren dagegen schon in überraschend kurzer Zeit von solch vorzüglichem Erfolg begleitet, daß ich nach deren Gebrauch wieder gottlob meine volle Gesundheit erlangte und ich kann Sie versichern, daß ich dies nur allein den Richard Brandt'schen Schweizerpillen verdanke. Im Interesse der Vielen, die an ähnlichem Kranksein ratlos leiden, wäre es sehr zu wünschen, daß Ihre Pillen in immer größeren Kreisen Verbreitung finden, wozu ich für meine Person schon nach Möglichkeit beigetragen habe und werde. Frau Karoline Grünwald, geb. Goblentz, (Unterschrift beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Felde und keine Nachahmung zu empfangen.

Backnang.

Eine frische Sendung guter gelber und roter

Kartoffeln

ist angekommen. Ich verkaufe dieselben um ganz billigen Preis und kann solche zur Saat für unsere Gegend als sehr ergiebig empfehlen. Beweise hiefür ergaben sich im vergangenen Jahre.

Gottlieb Ihle.

Backnang.

Freitag den 21. Febr. sehe ich eine große Partie prima

Vogelsberger Fessenschweine

im Gasthaus z. Stern einem billigen Verkauf aus, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Schwab aus Künzelsau.

Dörschenthaler Unterzeidener setzt von 3 sehr schönen

Farren,

Geborenen, im Alter von 1/2-2 1/2 Jahren, einem dem Verkauf aus. Garantie wird geleistet.

Sermann Schwab.

Gammertwört Klüngen. Ganz trockene

Schnittware,

Wödsiten, Bretter, 16 und 18", Latzen, Rahmenstühle, 1/2 Zollig hat zu verkaufen

David Werner sen.

gleichem Recht für alle. Wir haben die Rechte des Reichstaats, mit uns gegen diejenigen, die das Recht und es auf gewaltsame Weise sind, uns zu schenken. Ich be- teile als Arbeiter-Partei im ten, wenn sie nur die Interessen keinen Stand in ganz Deutsch- gemeine Wohlwollen entgegen- sehr bemüht wäre, freundlich Arbeitern. Ich erinnere daran, ich nicht gegen die Sozial- nur gegen die gemeingefähr- ums. Ich habe nun vor zwei Sozialistenführer sprechen hören. weiß, das berechtigt mich zu dem tr für verrannt in seinen Ideen, dem das, was er sagt, Ernst ist. er gerichtete Rede hat denn auch halten; er hat nicht bloß getadelt, te des württembergischen Fabrik- ri danken aber standen Neufze- richtungen weder billigen noch Gehen Sie nach Stuttgart auf Häuser dort gebaut? Die Ar- Reichen. Meine Freunde, das ich nicht weiß, ob sie mehr assenhaft aufregte und schürte. Ich bin hier ganz unparteiisch; Königsstraße und ich habe auch en: mir könnte die Sache also a könnte es den Herren Haus- um Herrn Sozialisten hierüber me dem Redner aber zuzuhor- an? Nicht wahr, einen Naß? cht gemacht; der Schneider hat n Naß gefällt dem Schneider. Grund seiner eigenen Worte ein er hat natürlich Recht und nacht. Aber, meine Herren, er hören sie ihm und er trägt auf der Königsstraße — ich haben ihre Häuser auch be- diese Häuser mit Recht. Wer it, daß es keinen Unterschied ill, und wenn wir fragen, wie kann er uns nur sagen: wir man dann in dieser Weise vor- dann sind allerdings die Mittel auf dem Grundbesitz des Eigen- en kann, um den wirtschaftlich in Deutschland in einem Maße deren Lande geschehen ist, wie mal verdrängt werden ist. Wir lesgebung, welche die Arbeiter- tet und unsere Partei hat wie- st mich einfach auf die That- ja von der nationalliberalen ig wiederholt verlangt worden großes Werk in dieser Hinsicht: tauerlichen Erlasse in Angriff nig kann hier Großes geschaffen laaten nur halb soviel Opfer- rei uns.

heute und späterhin. Wir halten fest an der Monarchie in Württemberg, in Preußen und im Reich, weil wir wissen, daß die Monarchie uns das Reich gebracht hat, daß Kaiser Wilhelm I. die Einheit und die Ausdauer beisehen von Schwierigkeiten das deutsche Reich wissen auch, daß die Monarchie uns gebracht hat, die — das werden wir i und Monaten sehen — nun mit Hilfe gefördert werden soll. Wir werden dann guten Willen, der bei uns zu Tage tritt. Wir sind der Überzeugung, daß die ist für unser Volk, und deshalb treten i Monarchie zu unterstützen, entgegen. Vollauf die De- Repub- unklug herein gehen, unpar- sie au- nehmen: kann, der so die M- geblich auf i- ments- wollen brauch abfolu- in der für di- mus e- eine u- daß ei- dann und n- ansruft- Partei und si- förmer ob da- nimmt, stetige Arbei- Volks- wie ic- der Te- tag be- nehmen- verläss- Politik habe, der 3- machen freie- richtung- gehe e- den e- wohnt daß e- was i- müßte- I- unsere- wollen das d- nach i- auch um d- i- unjere- Milite- Dämy- taum den K- ziellen wie b- ichreite

es beinahe schien, als ob auch Bismarck zum Antikartell gehöre, als ob er sozusagen ein episcopus in partibus infidelium des Antikartells sei.

Stimmrecht, das gewiß gegen- sen ist. Hier war aber 1887 rteilrechtstag zu Stande kommt, cht zu Grunde, dann werden Nichts, gar nichts davon ist dlich gewesen, wenn die Herren bezeugt hätten. orderungen, welche die Volkss- chen, woher kommt es denn, re Reich geht, daß die Lösung? Das kommt davon, daß wir uf denen das Reich gegründet atachen ausgehen, die damals h nachwirkten. Wir stehen auf n Mächte unseres historischen fen haben, unterstücken wollen, seit hiesigen können auch noch

in der nächsten Zeit...

Stimmrecht, das gewiß gegen- sen ist. Hier war aber 1887 rteilrechtstag zu Stande kommt, cht zu Grunde, dann werden Nichts, gar nichts davon ist dlich gewesen, wenn die Herren bezeugt hätten. orderungen, welche die Volkss- chen, woher kommt es denn, re Reich geht, daß die Lösung? Das kommt davon, daß wir uf denen das Reich gegründet atachen ausgehen, die damals h nachwirkten. Wir stehen auf n Mächte unseres historischen fen haben, unterstücken wollen, seit hiesigen können auch noch

Stimmrecht, das gewiß gegen- sen ist. Hier war aber 1887 rteilrechtstag zu Stande kommt, cht zu Grunde, dann werden Nichts, gar nichts davon ist dlich gewesen, wenn die Herren bezeugt hätten. orderungen, welche die Volkss- chen, woher kommt es denn, re Reich geht, daß die Lösung? Das kommt davon, daß wir uf denen das Reich gegründet atachen ausgehen, die damals h nachwirkten. Wir stehen auf n Mächte unseres historischen fen haben, unterstücken wollen, seit hiesigen können auch noch

Stimmrecht, das gewiß gegen- sen ist. Hier war aber 1887 rteilrechtstag zu Stande kommt, cht zu Grunde, dann werden Nichts, gar nichts davon ist dlich gewesen, wenn die Herren bezeugt hätten. orderungen, welche die Volkss- chen, woher kommt es denn, re Reich geht, daß die Lösung? Das kommt davon, daß wir uf denen das Reich gegründet atachen ausgehen, die damals h nachwirkten. Wir stehen auf n Mächte unseres historischen fen haben, unterstücken wollen, seit hiesigen können auch noch